№ 215. Sonnabend, den 12. September 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Konservative Stimmen über den Bauernverein Nordost.

Die „Kreuzztg." versichert, daß sie die Gründung des Kösliner Bauernvereins „Nordost" mit einem durchaus nüchternen Blicke betrachte; sie erwarte von ihm zwar keine große Gefahr für die konservative Partei als Ganzes, wohl aber gebe sie die Möglichkeit zu, daß der Verein einen lokalen Erfolg erziele und den Kreis Stolp-Lauenburg wieder für die freisinnige Vereinigung gewinne. Nun, das wäre immer schon etwas, ein Anfang, dem man in den übrigen, zur Zeit im konservativen Besitz befindlichen Wahlkreisen baldige Fortsetzung wünschen könnte. Der Verein ist ja übrigens nicht auf einzelne Wahlkreise beschränkt; und die Interessen der Bauernschaft, welche auf dem Kösliner Tage vertreten wurden, sind zum mindesten allen Bauern im Osten gemeinsam.

Der „Reichsbote" ist von der Gründung des Vereins so unangenehm berührt, daß er die „Befürchtung" ausspricht, die Gegnerschaft gegen den Bund der Landwirthe werde den Bauern schaden! Von allen, was der Bund der Landwirthe für die Landwirthschaft erringe, hätten die Bauern in erster Linie Nutzen. Es wäre dem „Reichsb." ohne Zweifel ein Leichtes gewesen, eine Liste der Errungenschaften aufzustellen, welche der Bund der Landwirthe für die Bauern erkämpft hat; die Bauern selbst scheinen davon keine Kenntnis zu haben. Sie werden also auch wenig Neigung haben, dem Rath des „Reichsboten" zu folgen. „Haben die Bauern, schreibt das Blatt weiter, besondere Interessen neben denen das Großgrundbesitzes, von denen sie glauben (!), daß dieselben vom Bund der Landwirthe bisher nicht genügend berücksichtigt würden, so können sie dieselben ja im Bunde selbst zur Geltung bringen; sind z. B. die Klagen über ungleiche Vertheilung von Schul- und Kommunallasten zwischen Bauern und Rittergütern begründet, so mag man dieselben geltend machen."

Daß diese Klagen begründet sind, ist keine Frage, es wird auch zum Theil von Organen der konservativen Partei zugegeben (Siehe die Mittheilung betreffs der „Kons. Korr." unter „Deutsches Reich"). Aber die Hoffnung, daß der Bund der Landwirthe auch nur eine Hand rühren werde, um diesen offenbaren Mißständen abzuhelfen, ist völlig eitel. Die Konservativen die Ende der Achtziger Jahre den im Abg. Hause wiederholt einstimmig angenommenen Antrag Kropatscheck auf baldige Vorlegung eines Schuldotationsgesetz gestellt hatten, sind heute der Ansicht, daß die bessere Vertheilung der Schullasten nur im Zusammenhang mit einem Volksschulgesetz nach dem Muster des Grafen Zedlitz genehmigt werden könne. Im Rahmen des Bundes der Landwirthe für die Interessen der Bauernschaft einzutreten, wäre also vergebliches Bemühen, denn ein Schulgesetz à la Zedlitz wird sich das Gesammtvolk schwerlich jemals aufbürden lassen. Durch den Beitritt zu diesem „Bund" würde man nur den Einfluß der Junker stärken und deren Interessen dienstbar sein. Was dem „Reichsboten" veranlaßt, von dem Bauernbund abzumahnen ist denn auch etwas ganz anderes: er fürchtet, daß diese Bewegung Wind in die Segel des Freisinns bringen werde. Ganz richtig! Die Bauern fangen aber an, einzusehen, daß sie von den Konservativen nur als Vorspann für deren Zwecke gebraucht werden sollen, daß sie aber für ihre eigenen Zwecke nichts zu erwarten haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. September.

— Der Kaiser hat an den Großherzog von Baden am 70. Geburtstag desselben nachstehendes Telegramm berichtet: „An des Großherzogs von Baden königliche Hoheit, Karlsruhe. Zu Deinem 70. Geburtstage, an welchem Dir von Deinem Volke und aus allen Theilen Deutschlands Beweise aufrichtiger Verehrung und Liebe dargebracht werden, drängt es auch Mich, Dir Meine aus vollem Herzen kommenden Glückwünsche zu senden. Indem ich freudigst anerkenne, wie hervorragend Deine Verdienste um die Begründung und Erhaltung der Machtstellung Unseres gemeinsamen Vaterlandes sind, und wie Du es verstanden hast, die Bande der Freundschaft zwischen Uns, Unseren Häusern und Regierungen immer fester und inniger zu knüpfen, danke ich dem Allmächtigen, daß er Dich bisher so gnädig bewahrt hat, und flehe zu ihm, daß er Dich begleitet von der Liebe des deutschen Volkes und der Anerkennung der Bundesfürsten zum Segen Deines Landes und des ganzen Reiches noch lange in rüstiger Kraft erhalte. Die Kaiserin schließt sich Meinen Glück- und Segenswünschen von ganzem Herzen an und wird Mich bei Dir vertreten, da Mich die Pflicht hier festhält. Görlitz, den 9. September. Wilhelm." Weiter hat der Kaiser ein Handschreiben durch den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General von Bülow, gleichzeitig mit einem Modell des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. übersandt.

— Der Großherzog von Baden ist anläßlich seines 70. Geburtstags vom Prinzregenten von Bayern zum Inhaber des 8. bayrischen Infanterieregiments ernannt worden.

— Den 70. Geburtstag begeht in diesem Monat außer dem Großherzog von Baden noch ein anderer deutscher Bundesfürst, Herzog Ernst von Sachsen Altenburg. Derselbe ist am 16. September 1826 geboren. Von größeren Festlichkeiten sieht das Land auf Wunsch des Herzogs ab.

— Zu den Gründen, welche den russischen Kaiser veranlaßt haben sollen, nicht in Berlin dem deutschen Kaiser seinen Besuch abzustatten, liefert ein in Berlin kursirendes Gerücht, das sogar aus russischen Kreisen stammen soll, einen interessanten Beitrag. Kaiser Nicolaus hat in der Pause zwischen der Moskauer Krönung und der Abreise nach Europa die russische Ausstellung in Nischni-Nowgorod besucht, auf der er die Leistungen der russischen Industrie selbstverständlich von der besten Seite gesehen hat. Hätte der Zar nun dem Kaiser Wilhelm einen Besuch in Berlin abgestattet, ohne die Berliner Ausstellung zu besuchen, so wäre das von der Bürgerschaft als eine Mißachtung empfunden worden. Da man aber vermeiden wollte, daß der hohe Reisende unliebsame Vergleiche zwischen Nischni-Nowgorod und Treptow anstelle, so mußte verhindert werden, daß der Besuch überhaupt in Berlin-Potsdam stattfinde. So erzählt man sich, wie gesagt, in Berlin. Ob etwas Wahres daran ist, oder ob vielleicht diese Erzählung nur eine Ausgeburt des Berliner Witzes ist, kann nicht gesagt werden.

— Vor den Marineplänen der Regierung scheint jetzt sogar der Zentrumspartei bange zu werden. Die „Köln. Volksztg." weist auf das Projekt des Kontreadmirals von Tirpitz hin und bemerkt dazu: „Was sind das für Gerüchte? Ist etwas Wahres daran? Die Regierung weiß doch ganz gut, das sie so kolossale Flottenpläne ohne Kampf mit dem Reichstag nicht durchbringen kann und bei Neuwahlen wird wohl schwerlich viel mehr herausschauen." Man wolle „hoffen, daß die Regierung angesichts dieser Stellungnahme der Parteien Maß hält und nichts Unmögliches fordert. Die Regierung muß sich selbst sagen, daß sie bei Plänen, wo sie sozusagen die ganze Nation gegen sich hat, schließlich doch den Kürzeren ziehen muß, und wenn etwa außerhalb der Regierung stehende Kreise sich in solche Fragen einmischen, so würde die Hilfe des Reichstages leicht zu gewinnen sein, um dieselben zur Ruhe zu verweisen."

— Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Kammergerichtsrath Hugo Schröder hat, der „Kreuzztg." zufolge, seine Entlassung aus dem Justizdienst nachgesucht und tritt mit dem Beginn des nächsten Monats in den Ruhestand. Er ist am 10. April 1829 in Insterburg geboren, besuchte die Gymnasien in Königsberg i. Pr. und Berlin und studirte die Rechte in Breslau und Berlin. Seit nahezu 20 Jahren gehört er dem Kammergericht als Rath an. Schröder war bis vor kurzem Präsident des deutschen Protestantenvereins, Mitglied des preußischen Landtages während der Jahre 1862—1877 und gehört dem deutschen Reichstage, wie in den Jahren 1873—1876, 1881 bis 1884, so jetzt seit 1890 für den zweiten Wahlkreis Frankfurt a. O. (Landsberg) an; er ist Mitglied der freisinnigen Vereinigung.

— Zur Konvertirungsfrage wird in der Münchener „Allg. Ztg." gemeldet, daß Herr Miquel bei der Konvertirung beabsichtigt, die gesetzliche Zusicherung zu geben, daß die in $3^1/_2$prozentige Papiere konvertirten 4prozentigen

---

Feuilleton.

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.
(Unber. Nachdr. verboten.)

6) (Fortsetzung.)

„Hm, Sie wollen es wohl machen wie Moses, der den Königspalast von Egypten verließ, um seine Stammesgenossen von Ziegelarbeiten zu befreien? Ihre Stellung wird es Ihnen kosten, wenn Sie so fortfahren."

„Das weiß ich, aber ich kann nicht anders."

„Kennen Sie Herrn Arlinghoff?"

„Nicht näher. Ich sah ihn früher nur flüchtig. Er ist sehr lange nicht mehr hier gewesen, und da war ich auf der Bergschule. Er soll ja bei allem äußeren Stolz ein Herz für seine Leute haben, aber warum kommt er denn nicht öfter herüber? Warum kümmert er sich so wenig um die Grube?"

„Gleichgültigkeit mag's weniger sein, daß er nicht hierher kommt, eher das Gegentheil! Fräulein Haberling erzählte mir, daß seit dem letzten großen Unglück, welches einen furchtbaren Eindruck auf ihn gemacht, er von hier ferngeblieben sei."

„Nun, dann sollte er doch nicht in allen nöthigen Vorsichtsmaßregeln so unverantwortliche Sparsamkeit walten lassen! Uebrigens hat er sich nun doch zur Herüberkunft entschlossen; seine Gemahlin ist schon hier und er selbst wird in einigen Tagen eintreffen."

„So? Herr Arlinghoff kommt selber?" sagte der Ingenieur. „Nun, das trifft sich ja gut. Da möchte ich Ihnen aber doppelt rathen, bereden Sie die Leute, daß Sie morgen in aller Stille wie gewöhnlich wieder anfahren und richten Sie dann Ihre Wünsche an Herrn Arlinghoff selber. Sie sind eine feurige, ideale Natur, das zieht mich so zu Ihnen hin, vielleicht gerade deshalb, weil ich selber so sehr ruhig und nüchtern bin. Ich achte Ihr Streben hoch und wünsche Ihnen von Herzen Gelingen Ihrer Pläne; nur bleiben Sie besonnen, reden und thun Sie nichts Unbedachtes."

Reinhard wollte erwidern, da pochte es draußen und auf sein „Herein" trat ein älterer Mann, ebenfalls in Bergmannstracht, ins Zimmer. Seine Haltung war vornübergebeugt; das weiße Haar und der lange weiße Bart gaben ihm etwas sehr Ehrwürdiges. Zwei kluge, milde Augen blickten Vertrauen erweckend aus dem gelben Gesicht mit den hagern, spitzen Zügen.

„Glück auf! Glück auf!" sagte er kurzathmig und ließ sich etwas schwerfällig nieder auf den herbeigeschobenen Stuhl.

„Glück auf, Vater Velsmann! Glück auf, Herr Obersteiger!" erwiderten die beiden.

„Ach Herr Holt, 's ist gut, daß ich Sie auch hier treffe, Sie können's ja hören, was ich mit dem Feuerkopf da zu sprechen hab'. Aber nun zuerst die große Neuigkeit, die ich unterwegs hörte, als ich gerade hierher wollte! Der Direktor begegnete mir, er war ganz aufgeregt und erzählte, Herr Arlinghoff würde selbst kommen und mit seiner Familie hier wohnen. Vielleicht in den nächsten Tagen schon."

„Ja," nickte Holt, „ich erfahre es auch in diesem Augenblick von Herrn Sunberg."

„Nun, mein Junge," wandte sich Velsmann an Reinhard, „jetzt denk ich, Du setzest Deinen Leuten, all denen, die es mit Dir halten, mal heut' Abend ruhig auseinander, daß Ihr jetzt am besten thut, in Ruh' und Ordnung wieder anzufahren und später mit dem Herrn selber die Geschichte auszumachen. Mit dem will ich dann auch ein Wörtchen reden."

„Allen Respekt, Vater Velsmann, vor Eurer guten Absicht, ich fürchte nur, es wird nicht viel daran ändern."

„Doch Reinhard, doch, ich kenne den Grubenherrn besser als Du und Ihr alle, hab' ihn schon gern gehabt als er noch klein war. Ein prächtiger Junge ist's gewesen, wohl rasch und stolz immer, und vornehm durch und durch; aber ein Herz hat er gehabt wie edles Gold, gut und weich und voll Feuer. Schlacken haben sich d'rum gesetzt, ich weiß es wohl und hab's gemerkt, als ich ihn zuletzt wiedersah. Aber ich glaube, die Menschen mögen's ihm angethan haben. Er hat ja Ehr und Reichthum und alles, was sein Herz begehrt von äußerem Glanz, aber glücklich ist er nicht; 's muß etwas Dunkles sein in seinem Leben, daß die rechte Freud' nicht mehr bei ihm aufkommen kann. D'rum mag er so finster dreinschauen. Aber er meint es doch gut und sein Herz kann sich nicht geändert haben, 's müßt' ganz verwunderlich zugehen, wenn's jetzt nicht von selbst anders würd' hier bei uns."

„Wollen's denn mal abwarten!" gab Reinhard zögernd nach. „Ich will's den Kameraden klar machen, daß wir's beim Alten lassen bis der Herr hier ist. Was der Direktor thun wird . . ."

„Ich sage Ihnen, er wird die ganze Geschichte von heute als ungeschehen ansehen, wenn Sie ruhig mit den Leuten anfahren," fiel Holt ein.

„Ja gewiß, er schweigt gern darüber still, es könnte ihm nichts unangenehmer sein, als wenn Herr Arlinghoff jetzt gleich davon erführe," bestätigte Velsmann. „Er that auch mir gegenüber so, als wenn nichts vorgefallen wäre und meinte sogar, die Bergleute müßten doch Herrn und Frau Arlinghoff festlich empfangen; wenigstens könnten der Gesangverein und die Bergkapelle ihnen Abends ein Ständchen bringen; ich möchte doch mit Dir darüber reden Reinhard, was meinst Du dazu?"

Der Angeredete zuckte ungeduldig die Achseln. „Die Kameraden würden mich schön ansehen! Wir wollten zusammen kommen, um über einen Strike zu berathen, und statt dessen soll ich ihnen vorschlagen, Lieder zu singen und Musik zu machen, wenn Herr Arlinghoff kommt," sagte er dann spöttisch.

„Nun, 's ist ja nicht der Direktor, dem's gilt, 's ist ja für den Grubenherrn selber! Thu 's Reinhard, thu 's mir zu Gefallen, Junge!" drängte der Alte, indem er aufstand und seine Hand auf Reinhard's Schulter legte.

„Euch kann ich nichts abschlagen, Vater Velsmann, das wißt Ihr und darum fangt Ihr 's auch so an," entgegnete er halb nachgebend, halb ärgerlich. „Ich will mit den Andern sprechen und hören, was sie dazu meinen. Euch zu lieb' soll mir's dann schon recht sein! Aber ich muß den Kameraden sagen, daß ich für mein Theil es bloß thu', weil Sie mich so dazu drängen und weil ich 's Euch nicht abschlagen kann. Sie sollen nicht meinen, ich thät' es, um mich wieder in Gnaden zu bringen und meine gute Stelle zu behalten?"

„Der Herr Obersteiger wird nichts dagegen haben, wenn Sie so sagen! Es handelt sich nur darum, daß der Friede wenigstens äußerlich wieder hergestellt ist, ehe Herr Arlinghoff ankommt und er nicht gleich einen so unangenehmen Eindruck empfängt," bemerkte Holt.

Velsmann nickte. „Ja gewiß! Sag' was Du willst, Reinhard, bring' bloß die Sach' vorläufig wieger in Ordnung! Es soll ja auch keine große Festlichkeit sein, bloß so 'ne kleine

papiere innerhalb der nächsten fünf Jahre nicht gekündigt werden sollen.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete Wilbrand-Pisede, der Landwirth ist und der freisinnigen Partei angehört, hat seine bisherige Pachtung Pisede von 400 Morgen, welche der Stadt Malchin gehört, aufgegeben und auch für den halben Pachtpreis nicht wiedergenommen. Daraus machen die agrarischen Blätter ein großes Aufheben. Thatsächlich hat Herr Wilbrand nach der „Volks-Ztg." diese Pachtung aufgegeben, weil er zusammen mit dem früheren Reichstagsabgeordneten Jordan ein 3000 Morgen großes Gut in Pommern gekauft hat, um dasselbe aufzutheilen und mit Bauern zusammen in einer Betriebsgenossenschaft zu bewirthschaften.

— Die von der freien Vereinigung der Viehhändler des oberschlesischen Industriebezirks an den Landwirthschafts-Minister gerichtete Petition um Beseitigung der Grenzsperre wie um Ermäßigung der Untersuchungsgebühr ist, wie in einer Versammlung genannter Vereinigung in Beuthen mitgetheilt wurde, abschläglich beschieden worden.

— Zu den Mittheilungen über die geplanten Gehaltserhöhungen für die höheren Beamten bemerkt der konservative „Reichsbote": „Wir verstehen nicht, warum man immer nur diese hochbesoldeten Beamten als für die Aufbesserung der Gehälter in Aussicht genommen anführt. Man wird es doch hoffentlich nicht dabei bewenden lassen; denn gerade die unteren Beamtenklassen bedürfen am dringendsten der Gehaltsaufbesserung. Diese aber unberücksichtigt lassen, obgleich sie vielfach mit Noth, namentlich mit Wohnungsnoth zu kämpfen haben, dagegen aber den ohnehin hochbesoldeten Beamten aus Rücksicht auf die Repräsentation Zulage zu geben, das wäre Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie. Sollte die Regierung wirklich einen solchen Fehler begehen wollen, so muß ihn der Landtag zurückweisen. Es wäre viel besser, es würde weniger Gewicht auf die Repräsentationen mit ihren „Frühstücks" und „Diners" gelegt und ernster gearbeitet; dabei schwindet die preußische Einfachheit — und mit ihr noch vieles andere."

— Die reichsgesetzliche Regelung des Wasserrechts ist, wie es scheint, an der Abneigung der Einzelstaaten gescheitert. Nach offiziöser Mittheilung ist eine landesgesetzliche Kodifikation des gesammten Wasserrechts für Preußen vorbereitet; über die weitere Behandlung der Materie wird sich zunächst das preußische Staatsministerium schlüssig machen.

— Daß die Gutsherren nicht in gerechter Weise zu den Schullasten beitragen, findet jetzt selbst die „Konf. Korr." heraus. Sie möchte die Schuld daran den Freisinnigen zuschieben, weil dieselben das Zedlitzsche Volksschulgesetz bekämpft haben. Aber diese Schullastenfrage läßt sich, wie die „Freis. Ztg." bemerkt, mindestens ebenso leicht in einem besonderen Gesetzentwurf regeln wie die Lehrerbesoldungsfrage. Also wenn es den Konservativen sonst Ernst ist mit der Beseitigung dieser Ungerechtigkeit, so mögen sie eine darauf bezügliche Novelle einbringen, oder noch einfacher demnächst dem Gesetzentwurf über die Lehrerbesoldung einen entsprechenden Paragraphen einfügen. Uebrigens hatte der Entwurf der Landgemeinde-Ordnung der Regierung 1890 eine gerechtere Vertheilung der Schullasten auch beabsichtigt, indem er den Behörden das Recht gab, Landgemeinden und Gutsbezirke zu einheitlichen Schulverbänden zu vereinigen. Die Konservativen aber haben es hintertrieben, daß die Regierung eine Zwangsbefugniß erhielt zur Bildung solcher Zweckverbände. Der eigentliche Grund, weshalb die Konservativen immer wieder das Scheitern des Zedlitzschen Volksschulgesetzes beklagen, ist der, daß damit die schöne Hoffnung auf noch größere Macht der Geistlichkeit in der Volksschule zu Wasser wurde. Von dieser Machterhöhung wollten freilich die Freisinnigen und alle Liberalen im Lande nichts wissen, und eben das können die Konservativen ihnen nicht vergessen.

— Die Manöverflotte, welche am Mittwoch durch den Kaiser Wilhelmkanal zu den Manövern in der Nordsee fahren wollte, mußte wegen des im Kanal gesunkenen dänischen Dampfers den Weg nach Cap Skagen nehmen. Nur für Schiffe bis 4 Meter Tiefgang und 8 Meter Breite konnte bis auf Weiteres die Fahrt durch den Nordostseekanal freigegeben werden.

— Ueber das Duellunwesen verhandelte in Braunschweig der allgemeine deutsche Pfarrer-Vereinstag. Das Referat hielt Pastor Fritsch (Schwarz). An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte. Merkwürdiger Weise ist den anwesenden Berichterstattern Schweigen auferlegt worden. Das läßt nicht auf entschiedene Bekämpfung des Duellwesens schließen.

— Die Handwerkerkonferenz in Berlin verlangt für die Innungsmeister möglichst weitgehende Rechte, den Innungsgesellen aber sucht man selbst diejenigen Rechte abzusprechen, welche der Entwurf in Aussicht nimmt. So hat die Konferenz sich einstimmig gegen die Bildung eines Gesellenausschusses bei der Handwerkskammer erklärt, angeblich weil die Gesellen die Arbeitsstätte und den Ort häufig wechseln und die Gesellenausschüsse schon bei den Innungen und den Handwerksausschüssen genügend zu Wort kämen. — Der Vorschlag der Konferenz, den Innungszwang auf Köche, Zeugschmiede, Photographen, Zahntechniker, Musiker, Gastwirthe und Fuhrwerksunternehmer auszudehnen, ist übrigens von dem anwesenden Ministerialrath Siefert scharf bekämpft worden. Herr Siefert führte aus, daß es für die Regierung unmöglich sei, in der so knapp bemessenen Zeit Unterlagen für die Errichtung von Zwangsinnungen für diese Gewerbe zu beschaffen. Es würde das so viel Arbeit machen, daß die Sache selbst eine große Verzögerung erführe. Es wäre das aber auch ein Ballast, der das Schicksal der Vorlage, die ohnehin schon auf des Messers Schneide gestanden habe, aufs äußerste gefährden müßte. Jedenfalls würde durch die Annahme dieses Vorschlages die Aussicht für das Gelingen des Werkes vermindert.

— Gegen die Zwangsorganisation des Handwerks haben sich schon sehr zahlreiche Gewerbevereine und Gewerbevereinsverbände, in denen doch gewiß die Interessen des Handwerks sehr gut vertreten sind, erklärt. Neuerdings haben sich diesen Erklärungen wieder die Gewerbevereine der Pfalz und der Verband der Handels- und Gewerbevereine für Oldenburg angeschlossen. Die erstgenannten Vereine erklären sich für Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit und gegen jede gewerbliche Zwangsorganisation. Sie betonen, daß die Interessen des pfälzischen Gewerbestandes in den Gewerbevereinen und in der pfälzischen Handels- und Gewerbekammer in ausgiebigster Weise ihre Vertretung finden, und halten die Einführung einer eigenen, von der Handels- und Gewerbekammer getrennten Handwerkerkammer für überflüssig. Der Verband der Handels- und Gewerbevereine für Oldenburg bezeichnet in einem Gutachten die Hoffnung, daß es durch solche gesetzgeberische Maßnahmen gelingen werde, die Lage des Handwerks gegenüber der Industrie zu bessern und einen Theil des dem Handwerke von der Technik abgerungenen Gebietes für die handwerksmäßige Betriebsform zurückzugewinnen, als trügerisch. Besonders bedenklich ist dem Oldenburger Verbande auch die Schädigung der Gewerbegerichte durch die Innungsschiedsgerichte, nachdem erstere begonnen haben, als Einigungsämter eine richtige sozialpolitische Thätigkeit zu entwickeln.

— Ein „Streit um Liebknecht" tobt seit einiger Zeit im sozialdemokratischen Lager. Den Anstoß dazu hat die „Sächs. Arb.-Ztg." gegeben, die zuerst gegen diesen „Selbstherrscher aller Sozialdemokraten" Front machte und scharf tadelte, daß einfach Liebknecht im „Vorwärts" seinen Willen diktirte und die Masse der Sozialdemokraten lediglich Folge leisten sollte. Es brach darauf eine Palastrevolution in der Redaktion des „Vorwärts" aus und eine Anzahl der Redakteure gab ihre Stellung auf. Herr Liebknecht, der Chefredakteur, befand sich damals auf seinen Ferienreisen, und es blieb daher der entscheidende Spruch des Parteiherrschers einstweilen aufgeschoben. Jetzt ist der Spruch erfolgt, und die Hauptstelle darin lautet merkwürdiger Weise also: „Das absolute Recht der Majorität ist der größte Despotismus und zugleich die größte Absurdität." Der Verlauf der Streitigkeit innerhalb der Redaktionsmauern des „Vorwärts" interessirt die nichtsozialdemokratischen Parteien an sich wenig, aber das hier von Liebknecht ausgesprochene Wort interessirt auch sie sehr. Herr Liebknecht hat sich damit selbst sein Recht auf die Führerschaft in der sozialdemokratischen Partei, die vor allen anderen das Majoritätsrecht verficht, eigentlich rundweg aberkannt.

Ausland.

Rußland.

Ueber Lobanows Nachfolger scheint eine definitive Entscheidung bisher nicht getroffen zu sein. Das Gerücht, daß der russische Botschafter am Wiener Hofe, Graf Kapnist, das Zarenpaar nach Frankreich begleiten werde, ist nach der „N. Fr. Pr." nicht richtig. Dasselbe sei darauf zurückzuführen, daß Graf Kapnist in den nächsten Tagen seine schon längst projektirte Urlaubsreise nach Biarritz antreten werde. Von anderer Seite wird inzwischen Graf Kapnist mit beharrlicher Bestimmtheit als Nachfolger Lobanows bezeichnet.

Frankreich.

Beim Zarenbesuch in Frankreich wird auch, wie verlautet, eine große Truppenrevue im Lager von Chalons stattfinden. An dieser Revue, welche am 8. Oktober vor sich geht, sollen 100 000 Mann theilnehmen. — Vor der Ankunft des Zaren werden russische Betriebsbeamte mit dem für den Zaren bestimmten Separatzuge eine zweimalige Probefahrt auf der Strecke Cherbourg-Paris vornehmen. Für die Galavorstellung in der Großen Oper ist Glinkas „Das Leben für den Zaren" und ein Ballet aus „Don Juan" gewählt.

Spanien.

Alle bei den Unruhen in Barcelona im August verhafteten Republikaner sind jetzt wieder freigelassen worden. — Nach einer Privatdepesche aus Kuba haben die Aufständischen San Franzisko, in unmittelbarer Nähe von Havannah, angegriffen und die Gebäude in Brand gesetzt. Die Aufständischen sollen von den Truppen zurückgeschlagen worden sein.

Türkei.

Der Großvezir hat an die Walis eine Depesche versandt, in der verkündet wird, der Ministerrath habe angesichts der Möglichkeit, daß die letzten Unruhen aus der Hauptstadt sich auf die Vilajets ausdehnen können, folgenden vom Sultan sanktionirten Beschluß gefaßt: Alle Civil- und Militärbeamten sind streng dafür verantwortlich, daß jede Unruhe im Keime erstickt werde. Keine Privatpersonen dürfen an den amtlichen Handlungen theilnehmen. Plünderungen und Metzeleien sind zu verhindern. Zuwiderhandelnde Mohamedaner oder Christen sind ohne Rangunterschied der Bestrafung zuzuführen. Hierauf bezügliche Bekanntmachungen sind in den Dörfern in den verschiedenen Landessprachen zu vertheilen. Außer den genannten sind alle noch erforderlichen Maßregeln ohne Zeitverlust zu ergreifen." Solche Verkündigungen sind in der Türkei in der Regel dazu da, daß sie nicht beachtet werden.

Wie mordlustig die fanatisirten mohamedanischen Horden gegen die Armenier sind, beweist eine Schilderung aus Kleinasien. Aus Adabazar in der Nähe von Ismid wird authentisch gemeldet, daß auf die Kunde von den Metzeleien in Konstantinopel am letzten Sonnabend dreitausend in der Umgebung von Adabazar angesiedelte Kurden und Tscherkessen mit Schußwaffen und Wagen (letztere zur Aufnahme der erwarteten Beute) angezogen kamen und sich unter Berufung auf eine Irade dem Kaimakam zur Verfügung stellten. Adabazar schwebte in größter Gefahr. Es wohnen dort viertausend der vermögenden Klasse angehörende Armenier. Der Kaimakam beschwichtigte die Leute, die bereit waren, ein Blutbad anzurichten, bis der Kommandant von Ismid mit 400 Mann im Eilmasche eingetroffen war und die Kurden zum Abzuge bewog. — Die türkisch-bulgarischen Grenzzwischenfälle hören nicht auf. Neuerdings wird wieder aus dem Departement Kustandil ein Zusammenstoß zwischen bulgarischen und türkischen Soldaten im bulgarischen Gebiet gemeldet, wobei ein Bulgare verwundet und ein Türke getödtet wurde.

Griechenland.

Die griechischen Offiziere und Unteroffiziere, welche heimlich nach Kreta gegangen waren, sind zurückgekehrt und wurden sofort auf Veranlassung der Militärbehörden in Haft genommen. Wie verlautet, werden dieselben den bürgerlichen Gerichten zur Aburtheilung übergeben werden unter der Anklage, mit Zivilpersonen gemeinsame Sache gemacht zu haben.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 11. September. Im nahen Schloßhauland brannten gestern Abend um 10 Uhr sämtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Thiedesen. total nieder. Das Feuer ist in der Scheune entstanden und wahrscheinlich von ruchloser Hand angelegt.

d **Culmer Stadtniederung,** 9. September. Die Lokalschulinspektion Lunau hielt gestern ihre Septemberkonferenz ab. — Die Herbstferien beginnen am 21. d. und dauern bis 17. Oktober. — Der reichliche Regen hat die Aussichten auf eine gute Kartoffelernte bedeutend gebessert.

x **Strasburg,** 10. September. Auf dem letzten Kreistage wurde beschlossen, den für den Bahnbau Strasburg—Schönsee erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben. — Heute früh ist das dem Drechslermeister Minter gehörige Haus niedergebrannt. — Die Stadtverwaltung hat beschlossen, für die verschiedenen Gewerbezweige, mit Ausnahme der Schuhmacher, eine gemeinsame Ortskrankenkasse einzurichten.

Marienburg, 10. September. Es wird geplant, die Marienburger Schloßbaulotterie in eine Klassenlotterie umzuwandeln. Ueber diese Angelegenheit wird in einer Ende d. M. in Marienburg stattfindenden Konferenz, an welcher auch Ministerialkommissare theilnehmen, vorberathen werden. Man wird über lang oder kurz zu einer Klassenlotterie übergehen müssen, da man größere regelmäßige Zuschüsse nicht entbehren kann. Es wird nämlich, sobald das Gebäude des jetzigen Amtsgerichts erworben sein wird, der Bau einer Laurentiuskapelle beabsichtigt, die ebenfalls Summen erforderlich macht. Dann denkt Herr Oberpräsident von Goßler an die Schaffung eines besonderen Archivs, welches die Anstellung besonderer Beamten nothwendig machen wird.

Marienburg, 10. September. An der Landwirthschaftsschule findet die Abiturientenprüfung am Dienstag, den 15. September, statt, der sich 23 Schüler unterziehen. Da hierbei der 400. Abiturient der Anstalt erreicht wird, soll Abends eine besondere Festlichkeit, bestehend in Konzert, Aufführungen, Tanz und Kommers, im Schützenhause stattfinden, zu welcher Einladungen an alle bisherigen Abiturienten ergehen werden.

Tremessen, 9. September. Wie bereits an mehreren höheren Lehranstalten der Provinz, denen die Gelegenheit geboten ist, soll auch am hiesigen königl. Progymnasium dem Rudersport eine Stätte bereitet werden. Der nahe liegende 1½ Meilen lange Popielewoer See bietet dazu eine vortreffliche Bahn. Das zum Zwecke der ersten Uebungen angeschaffte Ruderboot, ein „Vierer", wird demnächst hier eintreffen und der mit der Leitung der Ruderübungen betraute Progymnasiallehrer Herr Werner wird während der Herbstferien in Bromberg einen Informationskursus durchmachen. Wie überall, so wird auch hier der Rudersport natürlich mit Maß und Besonnenheit getrieben werden, als Mittel zur Stärkung des Körpers, und wird voraussichtlich wegen seines bedeutenden Einflusses auf die Charakterentwickelung der Jugend allgemeinen Anklang und Billigung finden.

Königsberg, 9. September. Der Rechtsanwalt B. aus Prökuls wurde gestern mit seiner Geliebten in einem hiesigen Hotel wegen Unterschlagung verhaftet. Der Rechtsanwalt B. war seit einiger Zeit wegen des gegen ihn lautgewordenen Verdachtes aus seiner Heimath verschwunden.

Insterburg, 9. September. Einen Massenausbruch aus der hiesigen Strafanstalt versuchten in der vorletzten Nacht eine Anzahl Züchtlinge. Sie konnten noch gerade im letzten Augenblick abgefaßt werden, da einer von ihnen den Plan verrathen hatte. Man fand in ihren Strohsäcken versteckt Brechstangen, Feilen, Sägen und Strickleitern. Ein Fenster hatten sie bereits von den Traillen befreit. Es lag im Plane der Ausbrecher, die Nachtaufseher und Militärposten niederzustoßen. Der sorgsam und lange vorbereitete Plan war von einem der Betheiligten schließlich dem Anstaltsdirektor mitgetheilt worden.

Lyck, 9. September. Der Kutscher des Gutes B. war seine Küchenschöne untreu geworden. Deshalb sann er auf finstere Rache an seinem Nebenbuhler. Er lud den Kopf einer Pfeife mit Pulver, stopfte etwas Tabak darüber und gab das Rauchrequisit in dieser Verfassung dem nichts Ahnenden. Als dieser in bestem Rauchen war, explodirte plötzlich der Pfeifenkopf und es wurden dem Unglücklichen das Gesicht arg verbrannt. Die Verletzungen sind so schwerer Natur, daß der junge Mann ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In das hiesige Justizgefängniß wurde ein Dienstmädchen aus Sypitten eingeliefert, welches ein

---

herzliche Begrüßung! Schön spielen wird die Bergkapelle schon, und dann mag wohl leicht der Herr Schulmeister, der den Gesang leitet, ein Lied haben, was sich paßt zum Singen, wenn Du's nur mit den Andern vorbereiten willst."

„Ein Lied! Hm ja, ich will schon für ein passendes sorgen, wenn's den Andern recht ist, daß wir singen!" erwiderte Reinhard nachdenklich, doch spielte dabei ein so sarkastischer Ausdruck um seine Lippen, daß Vater Velsmann etwas mißtrauisch meinte:

„Mach' Dir deswegen nicht zu viel Müh', es braucht ja nicht just was Besonderes zu sein, so irgend eins von den Bergmannsliedern, die in Euerm Heft stehen. Und dann hab' ich gedacht — was meinen Sie dazu, Herr Holt? — weil die Frau Arlinghoff mitkommt, könnten ein paar von den Mädchen die auch begrüßen, ein Verschen sagen und 'nen Blumenstrauß bringen; das ist früher auch geschehen, wie der alte seelige Herr Arlinghoff seine junge Frau hierhergebracht hat."

„Ja, das wäre ganz hübsch," stimmte Holt bei. „Ein solcher Empfang wird gleich einen freundlichen Eindruck auf die Herrschaften machen und derselbe kann ausschlaggebend sein für das ganze Verhältniß zwischen dem Grubenbesitzer und den Leuten hier, die doch alle mehr oder weniger von ihm abhängen."

„Siehst Du, Reinhard, ich denke, die Madelin wird's am besten können, die hat doch so was Feines; sie hat auch das Gedicht aufgesagt, wie der neue Pastor gekommen ist."

„Ja, Madelin paßt am besten dazu und . . ."

Die Thür ward aufgerissen, ein junger Mensch in kurzem braunen Rock, den fleckigen grauen Filzhut schief auf dem Kopfe, mit rothem, gedunsenem Gesicht und halb frech, halb verschmitzt blickenden Augen, kam laut auftretend herein.

„Aha, da ist ja die ganze Zechobrigkeit beisammen! Glück auf, Herr Direktor! Glück auf, Velsmann!" sagte er, etwas verblüfft zurücktretend, als er auch Holt gewahrte. „Ich will gütigst um Entschuldigung gebeten haben, wenn ich hier stören thu', aber ich mein', wenn die ganze Gesellschaft hier beisammen ist, dann darf der künftige Obersteiger Grunder auch nit fehlen."

Er setzte sich auf die Bank und weidete sich an den verwunderten, wenig freundlichen Blicken, mit denen die Anwesenden ihn betrachteten. Ein widriger Branntweindunst ging von ihm aus, während er sprach.

„Eigentlich wollt ich ja nur mal bloß meinem guten Freund und Schulkamerad, dem Reinhard hier 'n Tag sagen und ihm den Kopf ein bischen zurecht setzen wegen seinem Räsonniren," fuhr er lachend fort.

Reinhard erwiderte nichts, nur Velsmann fragte:

„Obersteiger? Wie meinst Du das?"

„Hm, was nit ist, kann werden, und's wird werden, das sag' ich Euch! Wenn ich es haben will, dann muß der Direktor es thun, der darf sich nit mucksen, wenn's mir nit recht ist, jetzt mal gar nit," renommirte er.

Niemand antwortete ihm; der Ingenieur und Sunberg sahen ihn erst erstaunt, dann spöttisch und ungläubig an; der alte Velsmann machte hinter seinem Rücken die Bewegung des Trinkens. Der erstere erhob sich und nahm seinen Hut.

„Adieu, Herr Sunberg! Kommen Sie mit, Herr Obersteiger!" wandte er sich an Velsmann.

„Ja," nickte dieser, „ich will dies hinab in's Dorf zum Herrn Lehrer gehen. Adieu Reinhard und es bleibt dann dabei, nicht wahr?"

„Ich halte mein Wort!" entgegnete Reinhard kurz, indeß er die beiden bis zur Thür begleitete.

(Fortsetzung folgt.)

vierzehn Tagen in einem Garten ihr neugeborenes Kind lebendig vergraben hat.

Tilsit, 9. September. Gegen den wegen Meineids verhafteten früheren Polizeiverwalter von Tilsit, Stadtrath Witschel, nimmt das strafgerechtliche Verfahren seinen Fortgang, da die Beobachtung in der Irrenanstalt keinen Anhalt für seine Unzurechnungsfähigkeit ergeben hat. Die Anklage kommt in der nächsten Schwurgerichtsperiode vom 1. bis 3. Oktober zur Verhandlung.

Podsamtsche, 9. September. Am verflossenen Sonnabend, Morgens nach 6 Uhr, bemerkten hiesige Bewohner, welche auf ihren dicht an der Landesgrenze belegenen Wiesen Feldarbeiten verrichteten, wie ein nur mit einem Hemde bekleideter Mann den die Grenze mit Rußland bildenden Prosnafluß durchwartete, bis ca. 125 Schritt auf preußisches Gebiet lief, unter einem hier stehenden Strauche 2 Waarenpackete, welche dort jedenfalls von Schmugglern aufbewahrt worden waren, hervorholte und mit denselben auf demselben Wege wieder zurück lief. Als er das jenseitige Ufer und mit diesem das russische Gebiet wieder erreicht hatte, kleidete sich der Mann an und gab alsdann mit zwei anderen auf der russischen Seite stehenden Personen fünfmal hintereinander Signalschüsse ab. Die hiesigen Bewohner, welche den Vorfall beobachteten, konnten zwar die Männer nicht genau erkennen, schlossen indeß aus dem Verhalten derselben und aus den abgegebenen Signalschüssen, die der übrigen Grenzbesatzung die Ermittelung geschmuggelter Sachen anzuzeigen, bestimmt sind, daß es russische Grenzsoldaten gewesen waren. Der Vorfall ist der Behörde gemeldet.

Lokales.

Thorn, 11. September.

— [Auf dem westpreußischen Städtetag,] der am 20. und 21. d. Mts. in Marienburg stattfindet, wird die Stadt Thorn durch 2 Mitglieder des Magistrates und 3 Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung vertreten sein, und zwar durch die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Professor Boethke, Kriewes und Adolph.

— [Die Bestimmungen über die Benutzung der D-Züge] sind, den „Berl. Neuest. Nachr." zufolge, dahin erweitert worden, daß zusammengehörige Reisende auf ihren Wunsch in demselben Abtheil untergebracht werden sollen, auch wenn dadurch mehr als die Hälfte der Plätze besetzt wird.

— [Die Verminderung des Schreibwerks] wird auch von der Eisenbahn-Verwaltung angestrebt. Nach einem dieser Tage an die Dienststellen, ergangenen Rundschreiben ist bei der Revision der Bureaus bemerkt worden, daß die Schriftstücke noch immer nicht kurz genug abgefaßt sind, und angeordnet worden, daß in Zukunft alle Schriftstücke so kurz zu fassen sind, wie es die nothwendige Klarheit der Darstellung irgend zuläßt. Auch auf Weglassung der Kurialien 2c. wird gedrungen.

— [Strombereisung.] Gestern Nachmittag traf auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" Herr Strombaudirektor Goerz aus Danzig hier ein und fuhr alsbald weiter nach der Drewenzmündung und von dort per Achse nach Leibitsch. Von hier aus wurde auf einer Bootfahrt, der sich Herr Regierungsbaumeister Schulz und Herr Strommeister Salomon anschloß, die Wasserbauten in der Drewenz bis zur Mündung besichtigt. Heute fuhr Herr Strombaudirektor Goerz mit einer Anzahl höherer Baubeamten, die aus Marienwerder eingetroffen waren, auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" zu Besichtigungszwecken bis zur Grenze.

— [Die Wahl des Herrn Robert Tilk zum unbesoldeten Magistratsmitgliede] ist vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.

— [Zu der Pfarrstelle in Grembocyzn,] städtischen Patronates, haben sich 24 Bewerber gemeldet.

— [Schützenhaus-Theater.] Aus dem Theater-Bureau geht uns die Nachricht zu, daß die Arbeiten zur Renovation der Bühne in vollem Gange sich befinden. Das neu engagierte Personal ist bereits zum größten Theil eingetroffen, die Proben werden kommenden Sonnabend ihren Anfang nehmen. Als Eröffnungsvorstellung soll der anerkannt vortreffliche Moser- und Schönthan'sche Schwank „Unsere Frauen" in Scene gehen, welches Stück den ersten Kräften Gelegenheit giebt, sich in größeren Rollen unserem Publikum vorzustellen.

— [Der Brand,] welcher in der Nacht zum letzten Sonntag im Waldhäuschen stattgefunden hat,] hätte bei der Bauart des Hauses und bei der Nähe des Wäldchens leicht größere Ausdehnung gewinnen können, wenn nicht die Bewohner noch rechtzeitig das Feuer bemerkt und sofort gedämpft hätten. Wie uns mitgetheilt wird, war die Anzeige durch den Feuermelder in der Pionierkaserne erfolgt, die der Brandstelle sehr fern liegt; wir machen daher darauf aufmerksam, daß sich ein Feuermelder auch in der Klärstation befindet.

— [Die Zinsen des Poesch'schen Legates,] etwa 450 Mk., bestimmt für Schüler einer Gewerbeschule, sind in der nächsten Zeit zu vergeben und zwar an einen Thorner und einen Lübener. Bisher hat sich nur ein Thorner gemeldet.

— [Die Zinsen des Becker'schen Legates] für Kornhändlertöchter werden in der nächsten Zeit zur Vertheilung gelangen.

— [Die Höhe der Kosten des Artushofbaues] ist entgiltig auf Mk. 598 300 festgestellt. Dazu treten Mk. 60 000 als Taxwerth des Baugrundes.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein kleiner Kinderschuh in der Tuchmacherstraße; ein Stricknetz, bei einem Besitzer auf dem Altst. Markt liegen gelassen; ein Ferkel in der Nähe des Schlachthauses, abzuholen gegen Erstattung der Futterkosten von Gastwirths Gurski, Schlachthofstr. 50; ein evangelisches Militärgesangbuch, gez. W. G. R. S. d. 29. Dez. 1876, bei Romann liegen geblieben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,68 Meter und ist bis heute Mittag bis auf 0,65 Meter über Null gefallen.

Mocker, 11. September. Gestern Nachmittag ging ein Gefährt durch, das vor dem Gasthause zum grünen Jäger stand. Ein auf dem Wagen sitzender Knabe fiel herunter und wurde überfahren. Das Fuhrwerk konnte erst vor dem Culmerthor aufgehalten werden.

Kleine Chronik.

* Bei dem Ordensregen, der anläßlich der schlesischen Kaisertage erfolgt ist, sind einige Kuriosa vorgekommen. So wurde der Kronenorden vierter Klasse einem Rittergutspächter Schade in Beuthen verliehen, der bereits im vorigen Monat verstorben war. Ferner wurde der Rothe Adlerorden vierter Klasse an den Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Schlichting auf Wilkau, Kreis Glogau, verliehen, der denselben Orden schon vor mehreren Monaten in seiner Eigenschaft als Majoratsherr von Gurschen im Kreise Fraustadt bei Gelegenheit des Jubiläums der evangelischen Kirche zu Schlichtingsheim erhalten hatte.

* Zwei sensationelle Verhaftungen sind in Berlin erfolgt. Der Großschlächter und Trabrennstallbesitzer Schmidt, der sich auf der Traberbahn eines sehr guten Rufes erfreute, ist wegen Entführung einer Minderjährigen festgenommen. Schmidt hatte das betreffende Mädchen bei den letzten Rennen in Hamburg-Bahrenfeld kennen gelernt, nach Berlin entführt und hier im Stich gelassen. — Noch größere Sensation erregt die Verhaftung des Direktors der Norddeutschen Handelsgesellschaft, Oskar Schuster. Diese Verhaftung erfolgte aus einer Droschke heraus, in der Schuster mit der ihm nahe stehenden Frau Itzig, genannt Ilsen, vor deren Wohnung in der Hedemannstraße hielt. Die Ehefrau des Direktors Schuster lebt in Dresden. In eingeweihten Kreisen war man auf ein solches Ereigniß längst vorbereitet, wie man Schuster denn in geschäftlicher Beziehung stets nur mit größtem Mißtrauen gegenüberstand. Er hat die von ihm gegründeten und geleiteten Institute, die Berliner Immobilienaktienbank, die deutsche Spar- und Depositenbank, den Kaiser Wilhelm-Bauverein 2c. benutzt, um deren Vermögen an sich zu bringen, so daß sie zum Theil zahlungsunfähig wurden. Der frühere Direktor der Berliner Immobilienaktienbank Eugen Friedmann hat der Kriminalpolizei das Treiben Schusters und seiner Helfer klargelegt. Es handelt sich in dem Falle um so bedeutende Summen, daß man sich wundern muß, wie sich Schuster so lange hat über Wasser halten können. Wo die Summen geblieben sind, ist noch nicht hinlänglich aufgeklärt. Der persönliche Verbrauch Schusters soll ein gewaltiger gewesen sein; er wird auf 80 000 Mk. jährlich geschätzt. Es gewinnt übrigens den Anschein, als ob dieser sensationellen Festnahme noch andere auf dem Fuße folgen werden.

* Nansen ist auf seinem Schiffe „Fram" am Mittwoch in Christiania angekommen. Er ist wie ein König empfangen worden. Etwa siebzig fast überfüllte Dampfer waren dem „Fram" entgegengefahren und in Begleitung von zwanzig Schiffen lief derselbe in dem Christiania-Fjord ein. Alle Aussichtspunkte längs des Fjords waren von jubelnden Menschenmassen besetzt, welche den „Fram" mit begeisterten Hurrahrufen begrüßten. Vor Anker gehend, wurde der „Fram" von den Kriegsschiffen, den Vergnügungsdampfern und anderen Privatbooten umringt, von Kanonenschüssen und Musikkapellen begrüßt. Zwischen einem Spalier von Segelbooten ruderte Nansen mit seiner Mannschaft nunmehr an Land. Als Nansen ans Land stieg, brauste enthusiastischer Jubel empor, in den die Musik einfiel. Dieselbe spielte einen Psalm, der von allen Anwesenden entblößten Hauptes angehört wurde. Nachdem man das Vaterlandslied gesungen hatte, trat Nansen die Fahrt nach der Stadt an, welche sich zu einem wahren Triumphzuge gestaltete. Als der Zug vor der Universität angekommen war, begrüßte Professor Schiotz den Forscher, dankte ihm für seine unermüdliche stille Arbeit und rühmte seine Voraussicht, seine Energie und seine wissenschaftliche Einsicht. Nansen dankte sichtlich bewegt und entgegnete, er habe sich als Vorposten norwegischer Wissenschaft gefühlt. — Im Schloß wurde Nansen vom König Oskar empfangen, der ihn mit dem Großkreuz des Olafordens, des einzigen norwegischen Ordens, dekorirt hat. Im Weißen Saal des Schlosses fand dann ein Galadiner statt, bei dem sich der Kronprinz von Schweden und Norwegen lange mit Nansen unterhielt, und bei welchem der König eine Rede hielt, die in einem dreimaligen Hurrah auf Nansen und seine Männer ausklang. Nach dieser Rede trank der König stehend mit allen Mitgliedern der Nansenschen Expedition. — Man will übrigens ein prächtiges Nationalmonument für Nansen in Christiania errichten. Ein Konsortium hat die Sache in die Hand genommen und den Plan bereits den Behörden in Christiania vorgelegt. Der Dampfer „Fram" soll ausgestellt werden, um die Denkmalskosten zu decken, zudem gedenkt man eine Garantie von 200 000 Kronen zu stellen.

* Schillers „Tell" und Körners „Nachtwächter" haben jüngst in Zalenze, einem Ort bei Kattowitz, die Gemüther tief erregt. Es wird darüber wie folgt berichtet: Am Sonntag fand in Zalenze ein Sommerfest der Maler und Lackirer statt. Der Vorsitzende hielt eine Festrede, begrüßte die Erschienenen, dankte für die zahlreiche Betheiligung und — horribile dictu! — forderte zu einem Hoch auf die Vereinigung auf. Vier Personen blieben aber sitzen, da sie „ein Kaiserhoch erwartet hatten". Nun aber kommt das ganz Schreckliche. Das Prgramm wies u. a. zwei Kouplets: „Wer das glaubt, ist verrückt", „Da haben wir gerade genug davon", sowie eine Szene aus „Wilhelm Tell" und Körners „Nachtwächter" auf. Und was geschah? Die bekannten, auch hier schon gesungenen Kouplets wurden vom Zalenzer Amtsvorsteher gestrichen, da sie „einen aufwiegelnden Charakter" trügen. Wer lacht da? Es kommt aber noch besser. In der Tell-Szene ruft Stauffacher seinen Verbündeten die Worte zu: „Es ist schade, daß kein Obmann zwischen uns und Oesterreich ist, sonst würde Recht uns und Gerechtigkeit. So aber ists unser eigener Kaiser, der uns unterdrückt!" Da sprang der eine Gendarm auf die Bühne und rief: „Nun aber ists genug. Schluß meine Herren, Schluß!" Es folgte darauf Körners „Nachtwächter". Das recht harmlose Lustspiel, welches mit besonderer Vorliebe von Dilettanten aufgeführt wird, erzielte einen großen Heiterkeitserfolg. Das Stück war, wie die Tellszene, mit keinem Zusatz versehen worden. Aber man staune: des Bestreben der Darsteller soll nach Ansicht der Zalenzer Poltzei dahin gegangen sein, den Nachtwächter als Hüter der öffentlichen Ordnung zu verhöhnen! Wer das Stück kennt, weiß, daß die beiden Studenten Wachtel und Zeisig nur den alten Nachtwächter Tobias arg verhöhnen, und es wird keinem unbefangen Denkenden beikommen, in der Wiedergabe des Körnerschen Stückes eine Verhöhnung des ganzen Instituts der Nachtwächter zu erblicken. Aber bei der Zalenzer Polizei ist das anders. Nach ihr trägt ein Verein, wenn er „Tell" oder den „Nachtwächter" aufführt, einen sehr stark sozialdemokratischen Charakter! O heilige Einfalt! Armer Schiller, bedauernswerther Körner!

* Verbrauch an Diamanten. Bis zum Jahre 1865 wurden nach der „Berg- und Hüttenmänn. Ztg" Diamanten nach Europa aus Ostindien, Borneo und Brasilien eingeführt, und zwar jährlich für 10 Millionen Mark. Von afrikanischen Diamanten in Kimberley (1867 entdeckt) gelangten seit 1870 für 8000 Millionen Mark zur Ausfuhr. Der Preis eines Karats war damals 60 Mark und ist jetzt 15 Mark, der europäische Verbrauch war damals 10 Millionen im Jahre, später bis zu 80 Millionen, beträgt jetzt aber, bei überfülltem Markte, nur noch gegen 40 Millionen Mark.

* Ueber die Höhe der Meereswogen hat das von seiner Weltumsegelung zu wissenschaftlichen und Vermessungszwecken zurückgekehrte englische Kriegsschiff „Penguin" interessante Beobachtungen gemacht. Nach den soeben veröffentlichten Mittheilungen der diese Expedition begleitenden Gelehrten sollen die höchsten Wogen im nordatlantischen Ozean 43, im Großen oder Stillen Ozean 32, im südatlantischen Ozean 22, am Cap Horn, der südlichen Spitze von Amerika, 31, im mittelländischen Meer $14\frac{1}{2}$ Fuß erreichen. Die niedrigsten Wellen fand das Schiff in der Nordsee, woselbst größere Wellenberge als von $13\frac{1}{2}$ Fuß schon zur Seltenheit gehören. Dies ist in Betracht unserer flachen Küsten gerade noch hoch genug.

* Die Nachricht von der Ermordung des meiningischen Gendarmen Otto bestätigt sich nicht. Die Meldung hat ihren Ursprung darin, daß einem Barbier in Neustadt die Mordgeschichte aufgehängt wurde, der sie natürlich schleunigst weiter verbreitete.

* In Brüx sind in der Nacht zum Donnerstag von Neuem Erdsenkungen mit Rissen entstanden. Bewohnte Gebäude sind nicht gefährdet. Der Verkehr auf der Aussig-Teplitzer Bahn ist vorläufig eingestellt.

* In Leipzig wurde vor dem Schöffengericht eine Beleidigungsklage des Vorstandes des Verbandes deutscher Buchdrucker, vertreten durch Döblin, gegen den früheren Redakteur des „Korrespondent", Gasch, verhandelt. Die Klage war erhoben, weil der Beschuldigte in einem Inserate den Vorstand des Verbandes als in Diensten der Polizei und des Unternehmerthums stehend hingestellt hatte. Der Beschuldigte wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

* Bei einem schweren Gewitter, welches am Mittwoch über die Gegend von Münster niederging, wurden mehrere Bauernhöfe in Folge Blitzschlages eingeäschert. Auch in dem Hauptthurm der Mauritiuskirche zu Münster zündete der Blitz, sodaß ein Theil des Thurmgebälks ausbrannte.

* Plötzlich irrsinnig wurde ein Lokomotivführer auf der Materialien-Bahn der Firma Doderer und Höhl in Weidlingen bei Wien. Er fuhr mit seinem Zuge gegen eine andere Maschine, wobei er getödtet wurde. Beide Maschinen wurden beschädigt. Der Heizer, welcher nicht vermocht hatte, den Irrsinnigen an der Weiterfahrt zu verhindern, und der vor dem Zusammenstoße abgesprungen war, erlitt Verletzungen.

* Der chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang ist nach der Meldung eines Petersburger Blattes auf seiner Reise durch Nordamerika von einem Unfall betroffen worden. Beim Besteigen eines Eisenbahnwaggons wurde ihm durch Unvorsichtigkeit seines die Waggonthür schließenden chinesischen Bedienten die rechte Hand ernstlich beschädigt. Die Verletzuug ist zwar an und für sich nicht gefährlich, verursacht dem Betroffenen aber große Schmerzen.

* Ein Japaner aus fürstlichem Geblüt, der Vikomte Seisiro G. Matsudaira, Sohn des letzten Daimio (Lehnsfürst) von Schimabara bei Nagasaki, hat sich mit einer deutschen Dame, dem Fräulein Elisabeth Opitz, Tochter des Majors z. D. Opitz aus Dresden, verlobt. Der Vikomte bildet sich gegenwärtig auf der Forstakademie zu Eberswalde im Forstfach aus und gedenkt seine Hochzeit nach Beendigung seiner Studien in Deutschland zu feiern. Er ist der erste Japaner von fürstlicher Geburt, der sich mit einer Deutschen (oder Europäerin überhaupt) vermählt, und stammt aus einer der 262 Familien, in denen die Würde eines Daimio oder Lehnsfürsten seit dreihundert Jahren erblich war. Die Daimio-Familie Matsudaira leistete jedoch mit den übrigen Daimio-Familien am 14. Juli 1871 zur Stärkung der kaiserlichen Macht freiwillig auf ihre erbliche Würde Verzicht, und der letzte Daimio von Schimabara, der Vater des Bräutigams, lebt seitdem als Privatmann in der Hauptstadt Tokio und auf seinen Gütern in seinem früheren Erblande, der Provinz Fisen.

Holztransport auf der Weichsel

am 9. September.

A. Arnstein durch Ulinski 6 Traften 9229 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2244 Kiefern-Sleeper, 3603 Kiefern- einfache Schwellen, 105 Eichen-Plancons, 1665 Eichen-Schwellen, 107 Eichen-Rundklötze, 18 694 Stäbe, 65 Kreuzholz, eine Rundbirke; S. Marecki durch Mens 3 Traften 1494 Kiefern-Rundholz; P. Warschawski, J. Friedenson, J. Lew, B. Eibuschitz, C. Müller durch Bednanowski 2 Traften, für P. Warschawski 300 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 17 Kiefern-Sleeper, 2468 Kiefern- einfache Schwellen, 325 Eichen-Rundschwellen, 879 Eichen- einfache Schwellen, 13 843 Blamiser, für J. Friedenson 155 Kiefern-Rundholz, 51 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 141 Kiefern-Sleeper, 495 Eichen-Rundschwellen, 604 Eichen- einfache Schwellen, 748 Blamiser, für J. Lew 8 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1120 Kiefern-Sleeper, 1243 Kiefern- einfache Schwellen, 135 Eichen-Plancons, für B. Eibuschitz 8862 Blamiser, für C. Müller 145 Kiefern-Rundholz; Kasperowski durch Bosenti eine Traft 1023 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2340 Kiefern-Sleeper; Franz Bengsch eine Traft 2374 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 558 Kiefern-Sleeper, 285 Kiefern- einfache Schwellen; S. Kopcowski durch Feinstein 3605 Kiefern-Rundholz, 45 Rundtannen, 649 Rundelsen, 75 Rundeschen, 50 Rundbirken.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 11. September.

Fonds: erholt.			10. Sep.
Russische Banknoten		217,50	217,30
Warschau 8 Tage		216,55	216,55
Preuß. 3% Consols		99,50	99,60
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,10	104,10
Preuß. 4% Consols		104,50	104,60
Deutsche Reichsanl. 3%		99,40	99,40
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,20	104,40
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,50	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ll.		94,90	95,00
Diskonto-Comm.-Antheile		210,30	212,30
Oesterr. Banknoten		170,65	170,55
Weizen:	Sep.	151,00	149,00
	Okt.	148,00	146,00
	Loco in New-York	67 c	$66\frac{5}{8}$
Roggen:	loco	119,00	117,00
	Sept.	118,75	117,25
	Okt.	119,00	117,75
	Dez.	120,00	118,75
Hafer:	Sept.	120,50	119,00
	Okt.	120,00	118,75
Rüböl:	Sept.	51,40	50,90
	Okt.	54,20	50,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,20	35,80
	Sept. 70er	40,40	38,80
	Okt. 70er	40,60	40,00
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	101,60

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 10. September, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,90
Berlin „ „ 10,75

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. September.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er	57,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting.	70er	37,00 „	35.70	„	—,—	„
Sep.		—,— „	—,—	„	—,—	„
„		36,00 „	35 50	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. September. Der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin, hat sich gestern Abend nach London begeben.

Paris, 10. September. Heute Nachmittag ging über Paris ein Cyklon von furchtbarer Gewalt nieder. Viele Menschen sind umgekommen oder verletzt. Die Gesammtzahl der Todten ist noch nicht festgestellt. Zahlreiche Kutscher wurden vom Bock geschleudert und viele Schiffe auf der Seine sind zerschellt.

Bacelona, 10. September Heute sind von hier 2500 Mann Truppen nach Kuba und 1500 Mann nach den Philippinen eingeschifft worden.

Madrid, 10. September. „Imparcial" meldet, daß die kubanischen Insurgenten in der Nähe von Havannah eine Brücke mittels Dynamit in die Luft sprengten und ein Dorf einäscherten.

Athen, 10. September. Das revolutionäre Komitee erließ eine Proklamation, in welcher es die Christen aufgefordert, den Reformplan zwar anzunehmen, aber solange unter Waffen zu bleiben, bis mehrere dunkle Punkte, welche, unrichtig interpretirt, Anlaß zu neuen Schwierigkeiten bieten könnten, klarer gefaßt sein würden.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. August 1896 ist am 4. September 1896 in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 194 eingetragen worden:

in Spal'e 2: (Firma der Gesellschaft) Gebrüder **Pichert**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

in Spalte 3: (Sitz der Gesellschaft) **Thorn** mit Zweigniederlassung in **Culmsee.**

in Spalte 4: (Rechtsverhältnisse der Gesellschaft) Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme des unter der Firma „Gebrüder **Pichert**" in **Thorn** betriebenen Handelsgeschäfts mit der Zweigniederlassung in **Culmse** mit allen dazu gehörigen Grundstück:n und die Weiterführung dieses Geschäfts auch mit der Zweigniederlassung.

Das Stammkapital beträgt 170,000 Mark.

Der Gesellschaftsvertrag ist vom 4. April 1896. Die Gesellschaft ist vorläufig auf fürf Jahre ge schlossen und gilt auf weitere fünf Jahre verlängert, wenn nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf der Frist eine Aufkündigung erfolgt.

Die Gesellschafter sind:

1. Stadtrath **Eduard Kittler in Thorn** mit einer Einlage von 5000 Mark.
2. Kaufmann **Emil Dietrich in Thorn** mit einer Einlage von 5000 Mark
3. Bauun'ernehmer **Max Felsch** in **Thorn** mit einer Einlage von 50,000 Mark.
4. Buchhalter **Friedrich Preuss** in **Culmsee** mit einer Einlage von 5000 Mark.
5. Kaufmannsfrau **Elise Pichert** geb. **Schwartz, Thorn** mit einer Einlage von 32,000 Mark.
6. Kaufmann **Carl Pichert, Thorn** mit einer Einlage von 18,000 Mark. Durch Beschluß vom 12. März 1894 als geisteskrank entmündigt und vertreten durch Vormund und Gegenvormund.
7. Maurermeister **Conrad Schwartz, Thorn** mit einer Einlage von 5000 Mark.
8. Wittwe **Aurora Schwartz** geb. **Steinicke** in **Berlin**, Kurfürstenstraße 150, mit einer Einlage von 17,000 Mark.
9. Wittwe **Lina Pichert** geb. **Schwartz** in **Berlin**, Kurfürstenstraße 150, und deren minderjährige Kinder: **Ernst Albert, Georg Julius Paul** und **Walter Pichert** mit einer Einlage von 33,000 Mark.

Die Einlagen ter Gesellschafter zu 5, 6, 8 und 9 werden nicht baar geleistet, sondern durch Verrechnung mit Forderungen an das frühere Handelsgeschäft „Gebrüder **Pichert**" in **Thorn** bezw. durch Einbringen der Firma Gebrüder **Pichert** mit allen Activis und Passivis gedeckt. Der Werth der Einlagen ist bei den Gesellschaftern zu 5, 6, 8 und 9 in der angegebenen Höhe festgesetzt.

Zum Geschäftsführer ist der Gesellschafter **Max Felsch in Thorn** bestellt. Er zeichnet für die Gesellschaft, indem er der Firma seine Namensunterschrift **M. Felsch** beifügt. In Behinderungsfällen des Geschäftsführers sind je zwei Gesellschafter von den Gesellschaftern zu 1, 2, 4 und 7 berechtigt, die Geschäfte zu leiten und für die Gesellschaft zu zeichnen. Gleichzeitig ist in das Firmenregister bei der unter Nr. 928 eingetragenen Handelsniederlassung „Gebrüder **Pichert**" eingetragen worden:

Dieses Handelsgeschäft ist in eine Ge'ellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt und hier gelöscht.

Thorn, den 4. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Die Bauarbeiten und Materiallieferungen für den Neubau eines Kammergebäudes beim Fort Friedrich der Große (IV) zu Thorn sollen am **Donnerstag, den 17. September cr.,** Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstraße 16, II in einem Loose im öffentlichen Verfahren verdungen werden. Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor dem Termin an das Bauamt II abzugeben.

Die für die Angebote zu verwendenden Verdingungsanschläge können gegen Entrichtung von 1,50 ebenda in Empfang genommen werden; auch liegen die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden daselbst zur Einsichtnahme aus.

Thorn. Garnison-Bauamt II.

2000, 2400 u. 3000 M.

a 5%, auf sicheren Stellen, zu cediren. Von wem? sagt die Exp. dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. Sept. d. Js., vormittags 10 Uhr, findet im **Oberkrug zu Pensau** ein Holzverkaufstermin statt. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. Belauf **Guttau**: Kloben, Spaltknüppel u. Stubben.
2. " **Steinort**: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.
3. " **Barbarken**: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.
4. " **Olleck**: Kloben, Spaltknüppel sow. ca. 10 Stück Kiefern-Bauholz aus dem Schlage Jagen 58.

Thorn, den 3. September 1896.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Vom 14. d. Mts ab wird mit der Aufnahme der Wassermesserstände für das 3. Vierteljahr begonnen und werden die Hauseigenthümer ersucht die Zugänge zu den betreffenden Kellerräumen u.s.w für die mit der Aufnahme des Standes betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 10. September 1996.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 10. d. Mts. Vormittags ist ein **herrenloses Ferkel** im Werthe von ca. 8 M. in der Nähe des Schlachthauses aufgefunden. Dasselbe kann durch den Eigenthümer vom Gastwirth **Johann Gorski**, Schlachthausstraße Nr. 50 gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang genommen werden.

Thorn, den 11. September 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Verreist Sonnabend Sonntag Montag.

Zahnarzt v. Janowski.

Hafer und Erbsen

kauft die **Thorner Straßenbahn.** Gefl. Offerten sind direkt zu richten an **A. Busch,** Betriebs-Inspektor.

Eine im besten Betriebe befindliche

Schmiede

auf der Bromberger Vorstadt (Mellienstraße) ist vom 1. Oktober zu verpachten. Näheres bei **Louis Less,** Mellienstraße 133.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**

J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Zwei gute starke

Arbeitspferde

hat zu verkaufen die **Thorner Straßenbahn.** **Busch.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.



Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten " **20** " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Polsterhede, Indiafaser, Seegras, Rosshaare, Sprungfedern, Nägel, Federleinwand, Faconleinwand, Matratzendrell in verschied. Breiten, **Sophastoff, Wagenrips & Wagentuch** off. die Polsterwaarenhdlg. **Benj. Cohn,** Brückenstr. 38.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, per Krzb. gr., als Brief gegen 20 Pfennig Porto. **R. Oschmann, Konstanz** (Baden) M. 91.

Brückenstraße 6 ist ein

Pferdestall

von sofort und ein

Speicher

vom 1. Oktober zu vermiethen.

Unsere **Campagne** beginnt am

Dienstag, den 22. September.

Die Annahme der Arbeiter

findet am

Montag, den 21. September, morgens 8 Uhr, statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen.

Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Zuckerfabrik Culmsee.

Wohnungen

von je 3 Zimmern und Zubehör habe in meinem neu erbauten Hause v. sof z. verm. **Paul,** Jakobs-Vorst., Leibitscherstraße 41.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Eine freundliche Wohnung

von 2 Zimmern und heller Küche, Mellienstraße 76, zweites Haus 1 Tr., für 150 M. incl. Wasserzins zu vermiethen.

Mocker, Lindenstraße 13,

1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, von 6 Zimmern, Entree und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen Altstädtischer Markt 28. Näheres unten im Geschäftslokal bei **Baumgart.**

Wohnung,

5 Zimmer, zu vermiethen Bromberg. Vorst. **Wittwe Abraham.**

Eine kleine Wohnung

zu vermiethen Hundegasse 2. **Kraut.**

---

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, II.

Wohnung

zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 45.

Eine Wohnung vom 1. 10. zu vermiethen für 210 Mark Schillerstraße 20.

Altstädtischer Markt 12

Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

---

1 Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Eine Wohnung,

3 oder auch 4 große Zimmer, zum 1. Okt. zu vermiethen Coppernicusstraße Nr. 20.

Jakobs-Vorstadt 31

2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub.,
1 " " 2 " " "
vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei Tischlermeister **H. Wachowiak.**

I. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

---

1 herrschaftliche Wohnung

zu vermiethen Brauerstr. 1. **Robert Tilk.**

Versetzungshalber

ist eine **Wohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör sofort oder zum 1. Okt. 1896 Hundestraße Nr. 9, 3 Treppen, zu vermiethen. **Jeske.**

Wohnung zu verm. **Henschel,** Seglerstr. 10.

---

2 fr. Wohnungen,

2. Etage u. part., je 2 große helle Zimmer, helle Küche und Zubehör. vom 1. Oktober z. vermiethen. Bäckerstraße 3.

---

1 gut m. **Zimmer** mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen. Baderstr 2, I Tr.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Brückenstr. 26, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer u. Kab. von sogl. zu vermiethen Strobandstraße Nr. 20.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen Grabenstraße Nr. 10.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer

nebst Kabinet mit Pension sofort zu verm. Culmerstraße 15, 1 Treppe.

---

2 gut mbl. Zimmer

nach vorn billig zu vermiethen Gerberstr. 33., Ecke Schloßstr. I.

Der kleine Stephan II.

Orts- und Zonen-Verzeichniß zur Berechnung des Postpacket- und Geldbrief-Portos innerhalb Deutschlands. Enthaltend sämmtliche Postorte und eine Zonentabelle. 6. Auflage.

Ausgabe für Thorn.

Alleinvertrieb für Thorn: **E. Golembiewski,** Buchhandlung.

Künstl. Zähne naturgetreu, brauchb. beim Essen, Spec. Gaumenfreie Gebisse, **Plombiren** vollkommen schmerzlos, Zähnereinigen 2c. 2c. Gewissenhafte Ausführung, langjährige Erfahrung. **S. Burlin,** Seglerstr. 19, I.

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung von Herren- und Damenkleidern etc.

Thorn, nur Gerberstraße 13/15.

Neben der Töchterschule und Bürgerhospital.

Zwei Wohnungen, Stube, Alkoven, Küche nebst Zub. zu verm. **Brückenstr. 24.** **E. Marquardt,** Tuchmacherstraße.



innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse 34, parterre.

Standesamt Mocker.

Vom 3. bis 10. September sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Schmied Julian Rogowski. 2. Sohn dem Arbeiter Joseph Winiarski-Schönwalde. 3. Sohn dem Arbeiter Gustav Florian-Schönwalde. 4. Tochter dem Maurer Paul Schülke-Schönwalde. 5. Sohn dem Invaliden August Lehmann-Schönwalde. 6. Sohn dem Pächter Bernhard Wysocki-Neu-Weißhof. 7. Sohn dem Maurer August Kern. 8. Unehelich. 9. Tochter dem Arbeiter Vincent Drigalski. 10. Sohn dem Arbeiter Franz Sagrabski. 11. Sohn dem Arbeiter Adolf Lapinski. 12. Tochter dem Arbeiter Xaver Sawatzki-Schönwalde. 13. Tochter dem Feldwebel Albert Eggert-Fort Bülow. 14. Tochter dem Tischler Hermann Kunkel. 15. Sohn dem Maurer Constantin Wieczorek. 16. Tochter dem Maurer Erdmann Wittke. 17. Tochter dem Zimmermann Eduard Wiedenhöft. 18. Sohn dem Müller Anton Bürschel.

b. als gestorben:

1. Wittwe Eva Knodel 75 J. 2. Gertrud Kraft-Schönwalde 2¾ J. 3. Anna Werner geb. Arczykowski 34 J. 4. Helene Peetsch-Schönwalde 1½ J. 5. Marianna Gurzinska-Schönwalde 63 J. 6. Schuhmacher Alexander Koszlicki-Schönwalde 62 Jahre. 7. Anastasius Woiciechowski-Schönwalde 1½ J. 8. Anton Golaschinski-Schönwalde 5 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Johann Szaladzinski und Angelika Swiebodzinska in Thorn. 2. Arbeiter Adolf Günther und Wilhelmine Stenzel-Schönwalde. 3. Königl. Garnison-Oberbäcker Franz Mollenhauer-Osterode-Ostpr. und Maria Krakowska.

d. ehelich sind verbunden:

Drehorgelspieler Justian Schmidt mit Eva Perlowska.

Restaurant zur Reichskrone.

Heute Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. d. M.:

Musikalische Abendunterhaltung.

Frische **Flaki** und sämmtliche Speisen und Getränke in anerkannter Güte.

Schützenhaus.

Freitag, den 11. von Abends 6 Uhr: Frische **Leber- und Blutwurst mit Suppe** auch außer dem Hause. (Eigenes Fabrikat.)

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

empfi hlt **Benjam. Rudolph.**

Dillgurken,

vorzügl. Qualität, empfiehlt in en gros u. en detail (en gros-Preis p. Schock 1,80 Mk.) **P. Begdon,** Gerechtestr. 7.

Für mein Kurz- und Weißwaarengeschäft suche per sofort oder zum 1. Oktober

eine tüchtige Verkäuferin,

die perfekt polnisch spricht und bereits in der Branche thätig war. **Max Braun,** Breitestraße Nr. 9.

Suche eine perfekte **Putzmacherin** bei hohem Gehalt. Familienanschluß. **Ed. Schröder, Schulitz.**

Zum sofortigen Eintritt resp. 1. Okt. suche ich noch

eine Verkäuferin

für Kurzwaaren und Wäsche-Abtheilung. **M. S. Leiser.**

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie, welches Lust hat, die **Stepperei** zu erlernen, kann sich melden Heiligegeiststraße Nr. 19, Hof rechts.

Vorzügliche Amme

sucht bei hohem Lohn Divisionspfarrer **Strauss,** Thorn III.

---

1 Tapeziergehülfe

und **1 Lehrling** von sofort sucht **F. Bettinger,** Tapezier u. Dekorateur Heiligegeiststraße 17.

Für mein Bankgeschäft suche einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen gegen monatl. Vergütigung. **W. Landeker.**

---

500 Erdarbeiter

finden bei sofortigem Eintritt lohnende Winterarbeit bei Bauunternehmer **Baruch** in Thorn. Anmeldungen auf der Baustelle bei Fort 5a.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.** **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 13. Septbr. 1896.

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe. Kollekte für den Kirchbau in Schidlitz.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde. (Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst. (Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm 2 Uhr: Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Frebel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 11. September 1896.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	–	—	1	20
Schweinefleisch	"	—	90	1	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	40	1	60
Schleie	"	—	80	—	—
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	80	—	—
Bressen	"	—	60	—	—
Krebse	Schock	1	—	3	—
Gänse	Stück	2	80	4	—
Enten	Paar	1	60	2	50
Hühner, alte	Stück	1	40	1	60
" junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	"	—	60	—	—
Rebhühner	"	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	1	80
Eier	Schock	2	40	2	60
Kartoffeln	Zentner	1	80	1	90
Heu	"	2	50	2	75
Stroh	"	1	80	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.